

ZTM Manfred Heckens
Präsident des Arbeitgeber-
verband Zahntechnik e.V.



Ein großer Schritt zur Verbesserung des Patientenschutzes

Anfang Juni wurde die neue zahnärztliche Approbationsordnung durch den Bundesrat verabschiedet. Der Arbeitgeberverband Zahntechnik e.V. (AVZ) begrüßt die Zustimmung des Bundesrates.

Aus dem Jahr 1955 stammt die Approbationsordnung für Zahnärzte, bis heute nahezu unverändert. Im gleichen Zeitraum erfuhr die Approbationsordnung für Humanmediziner hingegen zeitgemäße Veränderungen. Das Bundesgesundheitsministerium (BMG) hatte nach jahrelangen Gesprächen mit der Zahnmedizin im August 2017 einen Kabinettsentwurf zur „Verordnung zur Neuregelung der zahnärztlichen Ausbildung“ vorgelegt. Dieser wurde Anfang Juni 2019 vom Bundesrat befürwortet. Wenn auch mit vielen Änderungen versehen, weil eine umfassende humanmedizinische Approbationsordnung gemeinsam für Ärzte und Zahnärzte aus sachlichen Gründen aufge-

unnötig zahntechnik-handwerklich überfrachtet sei, während für die Vermittlung der wissenschaftlich fundierten Beurteilung der einzugliedernden Zahnmedizinischen Rehabilitation des stomatognathen Systems des Patienten diese Zeit fehlt. Wenn jetzt, nach hoffentlich baldigem Erlass der Approbationsordnung für Zahnärzte, die Universitäten konsequent ihre Studienpläne entsprechend novelierten, dann kann die Approbationsordnung für Zahnärzte zum Wintersemester 2020/21 ihre Wirkung entfalten, und schon in der zweiten Hälfte des kommenden Jahrzehnts stünden den Patienten die ersten danach ausgebildeten und geprüften Zahnärzte zur Verfügung.

„Die universitäre Lehre der Zahnärzte kann sich ausschließlich auf eine patientenfokussierte zahnmedizinisch-wissenschaftliche Hochschulausbildung konzentrieren.“

schoben werden musste, ist mit der Zustimmung des Bundesrates der Weg für die Bundesregierung nun frei, die neue Approbationsordnung für Zahnärzte zu erlassen. Nach 64 Jahren ist mit der Ressourcen fehlleitenden und seit einigen Jahrzehnten schon völlig überflüssigen akademischen Handwerker Ausbildung Schluss, und die universitäre Lehre der Zahnärzte kann sich ausschließlich auf eine patientenfokussierte zahnmedizinisch-wissenschaftliche Hochschulausbildung konzentrieren. Das ist ein großer Schritt zur Verbesserung des Patientenschutzes und der Volksgesundheit.

Das Zahntechniker-Handwerk hat schon immer kritisiert, dass die zahnärztliche Ausbildung

kontakt

ZTM Manfred Heckens
AVZ – Arbeitgeberverband
Zahntechnik e.V.
Unter den Linden 10
10117 Berlin
Tel.: 030 700140382
info@avz-berlin.eu
www.avz-berlin.eue

Infos zum Autor



Kosten für Zahnversorgung abhängig vom Wohnort

BARMER-Zahngesundheitsatlas gibt Aufschluss über zahnmedizinische Versorgung in Deutschland.

Bei der zahnmedizinischen Versorgung Deutschlands gibt es teils dramatische regionale Unterschiede; Bürger in Bayern greifen für Kronen, Brücken und Co. deutschlandweit am tiefsten in die Tasche. Sie zahlen im Schnitt 1.228 Euro als Eigenanteil zu ihrem neuen Zahnersatz und damit um fast 100 Prozent mehr als Patientinnen und Patienten in Sachsen-Anhalt. Dort liegt der Eigenanteil bei 628 Euro.

Ost-West-Unterschiede bei der Inanspruchnahme

Besonders eklatant seien laut den Studienergebnissen die Ost-West-Unterschiede bei neuem Zahnersatz. Im Jahr 2017 lagen die Gesamtkosten je versorgtem Versicherten in den östlichen Flächenländern mit 1.274 bis 1.379 Euro deutlich unter dem Bundesschnitt von 1.524 Euro. Am teuersten war der Zahnersatz in Niedersachsen mit

1.877 Euro. Auch bei der Kostenverteilung fielen die Unterschiede massiv aus. Der vom Patienten zu tragende Eigenanteil lag beim Zahnersatz in den östlichen Flächenländern mit 47,7 bis 50,2 Prozent deutlich unter Bayern und Baden-Württemberg. Dort trugen Patientinnen und Patienten mit ihrem Eigenanteil 66,0 beziehungsweise 66,7 Prozent der Kosten. Eine Ursache für hohe Kosten dürfte die verstärkte Wahl von aufwendigem, ästhetisch ansprechenderem und somit meist teurerem Zahnersatz sein, sagte Prof. Dr. Christoph Straub, Vorstandsvorsitzender der BARMER. Dabei sei die Regelversorgung nicht nur zweckmäßig, sondern auch haltbar. „Wenn aufwendiger Zahnersatz gewählt wird, stellt sich durchaus die Frage, ob das immer der alleinige Wunsch des Patienten ist“, so der Vorstandsvorsitzende. Der BARMER-Zahngesundheitsatlas zeigt zudem

deutliche Unterschiede zwischen Stadt und Land. So bekamen 9,0 Prozent der Berliner und 8,7 Prozent der Hamburger im Jahr 2017 einen neuen Zahnersatz. Im Saarland waren es lediglich 6,4 Prozent und in Bayern und Rheinland-Pfalz jeweils 6,9 Prozent. Bundesweit traf dies auf 7,4 Prozent zu. Besonders bei den Zahnschienen zeigt sich eine deutliche Diskrepanz zwischen Stadt und Land. Je 3,7 Prozent der Hamburger und der Berliner brauchen eine solche Hilfe bei Beschwerden im Kieferbereich, zum Beispiel durch Zähneknirschen. Zum Vergleich: in Thüringen sind es nur 1,4 Prozent. „Der vergleichsweise stressige Alltag in Großstädten könnte ein Grund für die höhere Zahl von Aufbisschienen sein“, so Studienautor Prof. Dr. Michael Walter von der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik an der TU Dresden.

Quelle: BARMER

Zahnkorrekturen stärken nicht immer das Selbstbewusstsein

Eine australische Langzeitstudie untersuchte Zusammenhang zwischen Zahnkorrektur und psychosozialen Wohlbefinden.



Ist man mit einem strahlend weißen Lächeln gesegnet, schreitet man automatisch optimistischer und selbstsicherer durch das Leben. Schiefe Zähne hingegen mindern bei Betroffenen nicht selten das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein. Doch hat das Tragen einer Zahnspange wirklich Einfluss auf unser Wohlbefinden und den späteren Erfolg, den wir vielleicht im Leben haben werden? Eine australische Studie versucht die Annahme zu widerlegen, dass die Korrektur schiefer Zähne in ein schönes Lächeln automatisch im Verlauf des Lebens das Selbstvertrauen stärkt. Die Studie, die von Dr. Esma Dogramaci und Prof. David Brennan von der Adelaide Dental School und

dem Australian Research Centre for Population Oral Health/University of Adelaide durchgeführt wurde, untersuchte Ende der Achtzigerjahre 448 Teenager mit unterschiedlich stark ausgeprägten Zahnfehlstellungen. Im Alter von 30 Jahren hatte mindestens ein Drittel der Teilnehmer im Laufe des Lebens eine kieferorthopädische Therapie erhalten. Ob das frühe Tragen einer Zahnspange zu einem psychosozialen Wohlbefinden bzw. zu höherem Glück beitragen kann, stand im Fokus der einmaligen Studie. Beleuchtet wurden vier psychosoziale Aspekte: Wie gut sich die Menschen mit neuen oder schwierigen Situationen und den damit verbundenen Rückschlägen zurechtfinden; das

eigene Wohlbefinden, wenn sie ihre eigene Gesundheit selbst in die Hand nehmen; die Unterstützung, die die Person glaubte, von ihrem sozialen Umfeld zu erhalten; und schließlich das eigene Maß an Optimismus. Das Fazit der Studienautoren fiel insgesamt sehr nüchtern aus: Denn diejenigen, die keine Zahnspange trugen, waren selbstsicherer bzw. optimistischer eingestellt als jene, die sich im Teeniealter mit einer Zahnspange quälen mussten.

Die Ergebnisse wurden kürzlich in der Zeitschrift *Orthodontics & Craniofacial Research* veröffentlicht.

Quelle: ZWP online



new
way
dental
technology

Vantago®

Der neueste Vorteil für Ihre Modellherstellung.

Leichtere Modellherstellung

Optimierte Fließ- und Verarbeitungseigenschaften erleichtern Ihnen die Herstellung von Zahnkränzen auf Kunststoffsockelsystemen.

Sichere Modellbearbeitung

Höchste Kantenstabilität sichert Ihnen das Freilegen der Präparationsgrenze.

Gesteigerte Präzision

Idealer Expansionsverlauf nach 24h für passgenaue Ergebnisse.



vanilla

cashmere

caramel

delphin

Vantago® Verpackungseinheiten:

25 kg

8x 2,5 kg

2x 2,5 kg



„Vantago ist das Wunschergebnis vieler Teilnehmer von dentona Modellherstellungskursen der vergangenen Jahre!“

ZTM Martin Kuske, Schulungsleiter dentona AG